

GIE NOCH EINE VON UNS?

MEHR OSTEN! Das fordern einige CDU-Politiker von Merkels Wahlkampf. Dabei ist die Kanzlerkandidatin immer noch eng mit ihrer Heimat verbunden. Sie redet nur nicht ständig darüber

Auf diesen Brief ist Bernd Zimdars (50) ganz besonders stolz. Er ist vom 22. Januar 2002, und Angela Merkel hat ihn geschrieben. Sie wünsche ihm, heißt es in dem Schreiben auf blütenweißem Papier, „als Bürgermeisterkandidat recht viel Erfolg“, auch bei seinem Einsatz „für die CDU in Templin“.

Bernd Zimdars und die Kanzlerkandidatin der CDU kennen sich schon lange, sehr lange. 1971 war es, im Herbst, als beide zusammen nach Teterow an der mecklenburgischen Seenplatte fuhren. Sie war 17, er ein Jahr jünger. Doch es ging nicht ins Ferienlager, es ging zur Bezirks-Mathematik-Olympiade.

Merkel und Zimdars nahmen mit einem anderen Mitschüler für die »Waldschule« aus Templin daran teil.

Treue Kameradin. „Man kann nicht sagen, dass wir befreundet waren. Angela Merkel zog sich zurück, wenn wir Jungs heimlich ein paar Bier kippten und Zigaretten rauchten“, erinnert sich Bernd Zimdars, „umso mehr hat es mich gefreut, dass sie mich nicht vergessen hatte und mich beim Wahlkampf hier in Templin unterstützt hat“.

Viele werfen Angela Merkel derzeit vor, sie habe ihre Wurzeln vergessen, verschweige geradezu ihre DDR-Vergangenheit. Selbst Parteifreunde fordern, sie solle ihre ostdeutsche Herkunft stärker betonen. Und auch in Templin, in der Stadt, in der sie aufwuchs, hört man Sätze wie „die interessiert sich doch gar nicht mehr für uns“, „die ist jetzt eine von denen da drüben“. Aber, wenn man sich länger, genauer umhört, dann trifft man Menschen wie Bernd Zimdars, die kleine, leise Geschichten über Angela Merkel und ihre Verbundenheit mit der Heimat erzählen.

Die meisten nennen sie dann „Angela Kasner“, so wie sie eben als Mädchen hieß oder „Kasi“. Das war ihr Spitzname zu Schulzeiten.

Immer wieder Templin. Zum Beispiel erzählt Marita Delander (53), die mit Angela Merkel zusammen die »Waldschule« besuchte und heute die Lehranstalt leitet, ganz beiläufig, dass Angela Merkel schon mal vorbeigeschaut habe. Einfach so, aus

Interesse. Oder Wolf Donath (62), ihr ehemaliger Klassenlehrer, der heute Swimming-Pools verkauft und berichten kann: „Meine Klasse hat noch heute einen starken Zusammenhalt. Angela Kasner hat häufig an Klassentreffen teilgenommen. Zum letzten konnte sie nicht kommen, zu viele Termine. Aber sie hat einen Gruß geschickt.“

Als am 11. November 2000 die »Naturtherme Templin« eröffnet wurde, war sie wie selbstverständlich dabei. Wohl auch deshalb, weil ihre Mutter, Herlind Kasner (77), zu der sie ein sehr herzliches Verhältnis hat, damals als SPD-Stadtverordnete im Aufsichtsrat des Sole-Heilbades saß.

Vor allem im Sommer fährt Angela Merkel fast jedes Wochenende

nach Hohenwalde, ein 70-Einwohner-Dorf in der Nähe von Templin. Dort hat sie – schon vor der Wende – eine Datsche gekauft. Das Häuschen ist mittlerweile weiß getüncht, das große Grundstück gepflegt. „Sie arbeitet gern im Garten“, sagen Nachbarn, „und sie liebt es, mit ihrem Mann im einsamen See zu baden“.

In der Kneipe. Abends sieht man sie dann oft im Restaurant »Zur Eisenbahn« in Ringenwalde. Ein einfacher Gasthof, der hervorragende uckermärkische Küche anbietet und Treffpunkt der Region ist. Egal, ob Arbeiter, Hartz-IV-Empfänger oder Bürgerinitiative – alle trinken hier ihr Bier. Wirt Kristian Holfeld: „Angela Merkel will nicht, dass ich ein besonderes Aufheben um ihre Person mache. Sie isst gerne mein Bauernfrühstück oder trinkt mit ihrem Mann einfach nur einen Wein.“

„Es stimmt nicht, dass Angela Merkel ihre Herkunft verleugnet“, sagt Bernd Zimdars, „sie redet einfach nicht so gerne über sich. Das war auch früher nicht anders. Sie hat es als Schülerin nicht getan, und sie tut es heute offenbar immer noch nicht.“ Übrigens: Bei der Mathematik-Olympiade 1971 war Bernd Zimdars noch besser als Angela Merkel. Heute ist er stolz auf den Erfolg der Schulfreundin.

• **PATRICK ZIOB**
patrick.ziob@super-illu.de

► INTERVIEW

Lothar de Maizière (65) war der erste frei gewählte Ministerpräsident der DDR, Angela Merkel seine Sprecherin

Wie ostdeutsch soll Merkel sein?

► **Muss Angela Merkel einen auf Ostdeutschland zugeschnittenen Wahlkampf führen, wenn sie die Wahl gewinnen will?**

Überhaupt nicht. 15 Jahre nach der Wiedervereinigung brauchen wir keine Fortsetzung der Teilung und Spaltung Deutschlands. Unsere Probleme sind weder besonders ost- noch westdeutsch, sie sind gesamtdeutsch.



► **Einige CDU-Politiker fordern, sie solle zumindest stärker ihre ostdeutschen Wurzeln betonen...**

Quatsch. Mittlerweile weiß doch jeder in Deutschland, woher Angela Merkel kommt. Im Übrigen wohnen 80 Prozent der Wähler im Westen. Ich glaube nicht, dass die Wahlen wie 2002 im Osten entschieden werden. Was Angela Merkel tun muss, ist ihre Stärken ausspielen: Ihre Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte ehrlich und verständlich erklären zu können.

► **Die Linkspartei/PDS spricht die ostdeutsche Befindlichkeit direkt an – und hat offenbar Erfolg...**

Umfragen sind immer etwas anderes als der Urnengang selbst. Die Ostdeutschen sind viel weniger für populistische Parolen erreichbar als im Augenblick suggeriert wird. Sie werden die Wahlversprechen der Linken auf den Prüfstand der Wahrheit legen und feststellen, dass nicht gesagt wird, wie die PDS ihre Politik finanzieren will. Außerdem wissen die Ostdeutschen, dass die Probleme, die wir jetzt haben, nicht nur das Ergebnis der Wiedervereinigung sind, sondern auch des Staatsbankrotts der DDR.

► DER SCHULFREUND: Zusammen zur Olympiade



■ **Genies**
Bernd Zimdars fuhr 1971 mit Angela Merkel zur Mathematik-Olympiade für Templin nach Teterow

FOTOS: LAWRENCE CHAPERON, M. HANDELMANN/SUPERILLU (10), PLAMBECK, LAIF, PRIVAT